



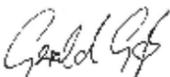
Hohe Auszeichnung aus Berlin



Liebe Mitarbeiterinnen, liebe Mitarbeiter,

unsere beiden zentralen Unternehmensziele lauten: ein attraktiver Arbeitgeber zu sein und hervorragende und innovative Gesundheitsleistungen für unsere Patientinnen und Patienten zu erbringen. Für das zweite Ziel haben wir nun auch Bestätigung von oberster Stelle erhalten. Der Gemeinsame Bundesausschuss, das höchste Gremium der gemeinsamen Selbstverwaltung im deutschen Gesundheitswesen, hat ein Innovationsprojekt des Landeskrankenhauses, das von Herrn Professor Fellgiebel, dem Chefarzt der Gerontopsychiatrie der Rheinhesse Fachklinik Alzey, konzipiert und beantragt wurde, zur Förderung ausgewählt. Der erste Glückwunsch geht natürlich an Herrn Professor Fellgiebel und sein Team nach Alzey. Die Förderung in Höhe von 4,3 Millionen Euro für dieses Projekt zur Verbesserung der Versorgung von Patienten mit Demenzerkrankung mit Hilfe innovativer Versorgungsstrukturen jenseits des Regelsystems zeigt aber auch, dass unser Unternehmen die Rahmenbedingungen und Strukturen bietet, um solche Projekte wachsen zu lassen.

Es ist seit vielen Jahren unser Ziel, unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern das Umfeld zu bieten, um neue Ideen zu entwickeln, kreativ zu sein und Innovationen voranzubringen. Dies ist uns auch in der Vergangenheit bei vielen anderen Projekten gelungen. Diese Innovationskraft ist ein Wettbewerbsvorteil auch im Hinblick auf unser zweites Unternehmensziel, ein attraktiver Arbeitgeber zu sein. Denn Sie, liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, wissen es zu schätzen, in einem Unternehmen zu arbeiten, das sich weiter entwickelt und neues Denken fördert. Ich freue mich mit allen Verantwortlichen über diese jüngste Auszeichnung. Wir nehmen das als Ansporn, auf diesem Weg weiter zu gehen, und das Landeskrankenhaus (AÖR) in seiner Vorreiterrolle für eine gute Patientenversorgung und als attraktiver Arbeitgeber zu platzieren.

Ihr


Dr. Gerald Gaß

■ GESUNDHEITZENTRUM GLANTAL

Meisenheimer Pflorgetag zur „Akademisierung im Spannungsfeld der Professionen“

Meisenheim. Es ist ein Zukunftsthema mit dem sich der zweite „Meisenheimer Pflorgetag“ beschäftigte: Die Akademisierung der Pflege im Spannungsfeld der Professionen wurde erörtert. Dazu waren Referenten geladen, die aus ihren Arbeitsgebieten wertvollen Input geben konnten, um die Frage zu beantworten.

Eröffnet wurde die Veranstaltung von LKH-Geschäftsführer Dr. Gerald Gaß und dem Präsidenten der Landespflegekammer Dr. Markus Mai. Gaß mahnte, dass nun zusätzliche Pflegekräfte bezahlt würden, könne nur eine „kurzfristige Lösung“ sein. „Der Markt kann nicht funktionieren.“ Schon jetzt gebe es „massive Abwerbungen“. Mai will wesentlich mehr Geld für Pflegekräfte. Dass intensiv für eine Akademisierung geworben wird, sieht er als „Perspektiven-Vielfalt.“

Interprofessionelle Kommunikation im multiprofessionellen Team

Prof. Dr. Margit Haas, Professorin der Pflegewissenschaft, und Prof. Dr. Heike Spaderma, Professorin für Gesundheitspsychologie (beide Universität Trier), beleuchteten „Akademisierte Pflegepersonen im klinischen Praxisfeld – eine Herausforderung für das interprofessionelle Team“. Sie zählten die Arbeitsfelder von akademisierten Pflegekräften auf und sind sich der Herausforderungen in den Teams bewusst, etwa getrennten Führungshierarchien und der Notwendigkeit einer interprofessionellen Kommunikation.

Prof. Dr. Olaf Scupin, Professor für Pflegemanagement an der EAH Jena und Direktor Krankenpflege und Gästebegleitung am Deutschen Zentrum für Orthopädie, verglich den Stand bei uns mit dem in anderen



Organisatoren und Referenten der Veranstaltung.

Ländern. Besonders interessant waren seine Schilderung über den Neubau des Deutschen Zentrums für Orthopädie und der da-



Dr. Gerald Gaß eröffnete den zweiten Meisenheimer Pflorgetag.

mit einhergehenden Neuorganisation der Pflege („Patientenhotel“).

Stefanie Hederer ließ die Zuhörer teilhaben am Leben als freiberufliche Pflegeexpertin APN. Prof. Dr. Gunther Lauen, Lehrgebiet Integrierte Versorgung am RheinAhrCampus der Hochschule Koblenz, sprach zum Thema „Versorgungs-Integration am Beispiel von Advanced Nursing Practice. In diesem Zusammenhang stellte er das Projekt „Hand in Hand“ vor, bei dem durch den Einsatz von Pflegeexperten die Hausärzte entlastet und die medizinische Versorgung im ländlichen Raum optimiert werden kann. Rechtsanwalt Dirk Rothstein, Lehrbeauftragter der Ernst-Abbe-Hochschule Jena, erklärte das Haftungsrecht im Spannungsfeld der Professionen. | **red**

■ RHEINHESSEN-FACHKLINIK ALZEY

Pflegebeauftragter der Bundesregierung informiert sich in Alzey

Alzey. Andreas Westerfellhaus, Pflegebevollmächtigter der Bundesregierung, besuchte die Rheinhesse-Fachklinik Alzey.

Gemeinsam mit LKH-Geschäftsführer Dr. Gerald Gaß, RFK-Pflegedirektor Frank Müller und Brigitte Anderl-Doliwa besprach der

Staatssekretär des Bundesgesundheitsministeriums wichtige Themen rund um die Pflege.

So ging es auch um deren Akademisierung, die das Landeskrankenhaus und seine Einrichtungen seit Jahren erfolgreich vorantreiben. Das Landeskrankenhaus finanziert seit 2013 eine Stiftungsprofessur an der Katholischen Hochschule Mainz, die seither von Anderl-Doliwa ausgefüllt wird.

Natürlich sprachen die LKH-Verantwortlichen auch kritisch das Pflegepersonal-Stärkungsgesetz an, das 2019 in Kraft treten und 13.000 neue Pflegestellen schaffen soll. Jede zusätzliche oder aufgestockte Stelle für Pflegekräfte in Krankenhäusern wird voll von der Krankenversicherung finanziert. Das gilt jedoch nicht für psychiatrische Stationen. | **red**

Bitte hier die Empfängerdaten aufkleben!

RHEIN-MOSEL-FACHKLINIK ANDERNACH: Caroline Alsbach-Löhr neue Oberärztin in der PIA

Die Abteilung Suchtmedizin und Sozialpsychiatrie der psychiatrischen Institutsambulanz (PIA) der RMF hat eine neue Oberärztin: Caroline Alsbach-Löhr übernimmt die Funktion als Nachfolgerin von Dr. Rita Tillmann, die im September in den Ruhestand verabschiedet wurde. Alsbach-Löhr ist kein ganz neues Gesicht in der RMF – sie arbeitete bereits sechs Jahre in der Klinik und absolvierte hier ihre Facharztausbildung für Psychiatrie und Psychotherapie. Danach hat sie berufliche Erfahrungen als Oberärztin im Bereich der Psychosomatik außerhalb des LKH gesammelt. Zuletzt war Alsbach-Löhr oberärztliche Leiterin der Institutsambulanz der Barmherzigen Brüder in Saffig.

GESUNDHEITZENTRUM GLANTAL: Freiwillige Feuerwehr Meisenheim besichtigte GZG

Gerüstet für den Ernstfall, der hoffentlich nie eintreten wird: 15 Einsatzkräfte der Freiwilligen Feuerwehr Meisenheim besichtigten zusammen mit dem technischen Leiter Volker Heinemann und dem Brandschutzbeauftragten Bernd Freisinger die technisch relevanten Räume und die Flucht- und Rettungswege des Gesundheitszentrums Glantal. Das GZG möchte solche Treffen und Begehungen regelmäßig durchführen, um einen guten Kontakt zur örtlichen Feuerwehr zu pflegen und ein schnelles Eingreifen im Ernstfall sicher zu stellen. In Kürze wird auch im Sprachheilzentrum eine solche Begehung stattfinden.

RHEINHESSEN-FACHKLINIK ALZEY: Julia Becker ist Fachtherapeutin für Dysphagie

In der Schlaganfalltherapie ist die Diagnostik und Therapie von Schluckstörungen (Dysphagien) von größter Bedeutung. Deshalb besteht in der RFK Alzey seit circa 20 Jahren ein standardisiertes Dysphagie-Management mit spezifischen therapeutischen Angeboten. Julia Becker, die seit zwei Jahren als Ergotherapeutin in der Neurologie tätig ist, hat kürzlich die Fortbildung zur „Fachtherapeutin Dysphagie“ erfolgreich abgeschlossen. Damit wird sie den hohen Ansprüchen des Dysphagie-Managements mehr als gerecht. Dr. Christof Keller gratulierte ihr zu diesem gelungenen Abschluss und dankte ihr und dem gesamten Ergotherapie-Team für das Engagement in der Frührehabilitation der RFK Alzey.

Ereignisreicher Betriebsausflug



Alzey/Mainz. An zwei Tagen im August trafen sich Kollegen unserer beiden Kliniken zu einem Betriebsausflug. Ein Höhepunkt war die Überquerung der 360 Meter langen und 100 Meter hohen Geierlay-Hängeseilbrücke. Danach ging es auf eine etwa sieben Kilometer lange Wanderung. Zur Belohnung nach der Anstrengung wurde für die Teilnehmer gegrillt und Kaffee und Kuchen bereitgestellt.

| Jessica Wissmann | red

An zwei Tagen im August trafen sich Kollegen der beiden Kliniken zum Betriebsausflug.

Foto: Jessica Wissmann

■ LANDESKRANKENHAUS (AÖR)

Verbesserung => Wo und wie ist Verbesserung möglich?

Im Sinne der Norm, soll die Organisation den Fokus auf die fortlaufende Verbesserung legen, um das gegenwärtige Leistungs-niveau aufrechtzuerhalten, auf Änderungen interner und externer Bedingungen zu reagieren, neue Chancen zu schaffen und letztendlich nachhaltig erfolgreich zu sein.

Allgemeines

Die Möglichkeiten für Verbesserungen können vielfältig sein. Zum einen erwachsen sie aus der Beteiligung der Mitarbeiter auf verschiedenen Ebenen und zum anderen sind sie extern bedingt. Dazu gehören u. a.:

- ▶ Entwicklungsarbeit in Projekten,
- ▶ Verbesserungsvorschläge der Mitarbeiter,
- ▶ Verbesserungsvorschläge der Patienten (Beschwerde-management),
- ▶ Prozessaudits und Prozessanalysen,
- ▶ Arbeit der QM-Kreise und _Qualitätszirkel,
- ▶ Reaktionen auf kritische Ereignisse und Beinah-Schäden (CIRS),
- ▶ medizinische Innovationen,
- ▶ wissenschaftliche und technische Entwicklungen,

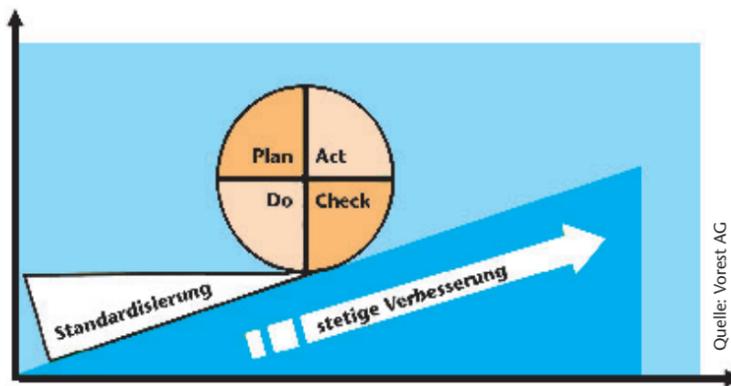
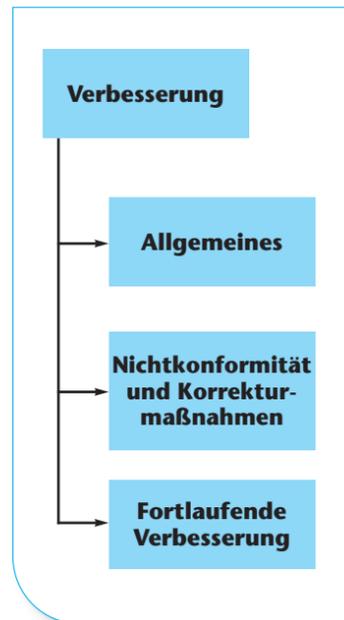


Abbildung: Kontinuierlicher Verbesserungsprozess



- ▶ Vergleich mit anderen Einrichtungen (Benchmark),
 - ▶ Externe Audits/Zertifizierung.
- Die Befähigung zur Weiterentwicklung ist eine gezielte Managementaufgabe.

Nichtkonformität und Korrekturmaßnahmen => Was ist zu tun, wenn ein Fehler eintritt?

Trotz sorgfältiger Planung und Ausführung von Prozessen bzw. Tätigkeiten treten Abweichungen vom gewünschten Ergebnis auf. Im Sinne der Norm, muss die Organisation darauf reagieren und Maßnahmen ergreifen, um erneutes Auftreten von Fehlern bzw. unerwünschten Ereignissen zu verhindern.



Fortlaufende Verbesserung => Ist unserer QM-System angemessen und wirksam?

Das QM-System soll im Sinne des kontinuierlichen Verbesserungsprozesses (KVP) geplant, konsequent verfolgt, überwacht, bewertet und weiterentwickelt werden. Das geschieht im Rahmen der Managementbewertung durch die oberste Leitung. Über die Inhalte einer Managementbewertung wurde in der vorherigen Ausgabe des forums ausführlich berichtet.

Richtig eingesetzt fördert das Qualitätsmanagement eine Kultur der Zusammenarbeit und des Vertrauens sowie eine stetige Weiterentwicklung der Gesamtorganisation und somit eine verbesserte Wettbewerbsstärke.

Mit den Anforderungen der DIN ISO an die Verbesserung schließt sich der PDCA-Zyklus (Plan Do Check Act). Die Abbildung zeigt, dass die bestehenden Arbeitsabläufe im Sinne der Prozessoptimierung systematisch und ständig verbessert werden, indem diese in regelmäßigen Abständen kritisch zu hinterfragen sind.

| Alma Idrizović

■ RHEIN-MOSEL-FACHKLINIK ANDERNACH

Auszeichnung für sehr gute Ausbildung



Susanne Peters (re.) mit Denise Hermann aus der Personalabteilung.

Andernach/Koblenz. Die Industrie- und Handelskammer Koblenz hat die besten Auszubildenden im Rahmen einer Feierstunde in der Rhein-Mosel-Halle Koblenz geehrt. Erneut gehörte eine Absolventin aus unserer Klinik zu den Geehrten. Susanne Peters, die im Januar ihre Ausbildung als Kauffrau im Gesundheitswesen mit der Gesamtnote „sehr gut“ abgeschlossen hatte, freute sich über die Ehrung. Ausgezeichnet wurden insgesamt 421 Absolventen, die die Prüfung mit der Gesamtnote „sehr gut“ bestanden haben. Susanne Szczesny-Oßing, Präsidentin der

IHK Koblenz, beglückwünschte neben den ehemaligen Auszubildenden auch die Ausbildungsbetriebe wie die RMF und Berufsschulen zu ihren hervorragenden Leistungen.

Der Kaufmännische Direktor der RMF, Werner Schmitt, freute sich besonders über das Ergebnis: „Die erneute Auszeichnung durch die IHK und der hervorragende Abschluss der Ausbildung von Frau Peters mit der Teilnahme an der Bestenehrung belegt, dass wir eine kontinuierlich gute Ausbildung für die Kaufleute im Gesundheitswesen bieten.“ | Denise Hermann



Klinisches Ethikkomitee hat neuen Vorsitzenden

Andernach. Zwölf Jahre gibt es das Klinische Ethikkomitee (KEK) des Landeskrankenhauses und von Beginn an war Prof. Dr. Hans Zeimentz der Vorsitzende. Nun gab er auf eigenen Wunsch dieses Ehrenamt ab – Prof. Dr. Ingo Proft übernahm den Posten. Im September wurde im Rahmen einer kleinen Feier Prof. Zeimentz verabschiedet und Prof. Proft offiziell begrüßt.

Bei der Gründung des KEK habe man nicht an das sehr breite Themenspektrum gedacht, mit dem sich das KEK auseinandersetzt, sagte Werner Schmitt, Kaufmännischer Direktor der Rhein-Mosel-Fachklinik und stellvertretender Geschäftsführer des Landeskrankenhauses. Allerdings war von Beginn an klar, dass ein „kompetenter Blick von außen“ auf alle Fragestellungen wichtig ist. Er attestierte Zeimentz, immer ein „wertvoller Ratgeber“ gewesen zu sein. Keinen Mediziner und keinen Mitarbeiter des Hauses als Vorsitzenden zu bestellen, sei „genau die richtige Entscheidung“ gewe-



In einer Feierstunde wurde der Wechsel an der Spitze des KEK vollzogen (v.l.): Prof. Dr. Ingo Proft, Prof. Dr. Hans Zeimentz, Dr. Stefan Elsner.

sen – „von der Sache und von der Person her“, so Schmitt. Nach diesen guten Erfahrungen suchte man einen neuen Vorsitzenden mit ähnlichem Profil und wurde bei Prof. Proft fündig. Dadurch sei eine „gute, fast nahtlose Fortsetzung“ im KEK möglich.

Dr. Stefan Elsner, stellvertretender Vorsitzender des Klinischen Ethikkomitees, nannte es einen „Glücksfall“, dass die Arbeit im

KEK mit Prof. Zeimentz begonnen werden konnte. Er sei „Anregender, Moderator und ordnende Kraft“ gewesen. Unter seiner Leitung sei immer ein offenes Wort möglich gewesen. Es habe nie ein Machtwort gegeben, doch Zeimentz habe für ein strukturiertes Ende von Diskussionen gesorgt. Dr. Elsner erinnerte: „Es geht um Konsens, nicht die letzte Wahrheit.“ Den Ratsuchenden soll die

Antwort Hilfe sein. „Wir brauchen weiterhin einen Vorsitzenden, der uns anregt, moderiert, uns als externe Kraft im Zaum hält.“

„Im Sinne der Menschen, für die wir Verantwortung tragen“

Prof. Dr. Hans Zeimentz wurde 1939 geboren. Er ist Moraltheologe und Alt-Rektor der Katholischen Fachhochschule Mainz. In seiner Abschiedsrede unterstrich er das „hohe Ethos“ des KEK und hob hervor, dass in den Sitzungen nichts von einer Hierarchie zu spüren sei. „Es gilt das gesprochene Wort.“ Zum Abschied führten wir ein Interview mit Hans Zeimentz (s. dazu den gesonderten Beitrag).

Prof. Dr. Ingo Proft wurde 1981 geboren. Er ist außerplanmäßiger Professor für Theologische Ethik, Gesellschaft und Sozialwesen an der Philosophisch-Theologischen Hochschule Vallendar. Proft sieht die Arbeit des KEK „im Sinne der Menschen, für die wir Verantwortung tragen“. | red

Es war keine Ziege!

Alzey. Zum Bild des Fotoalbums der letzten Ausgabe schrieben wir vom Spaziergang einer Ziege und einem Reh. Liane Recktenwald schrieb uns darauf, dass es sich dabei um ein Albino-Reh handelt. Ziegen gibt es in der RFK zwar auch, doch die sind unter sich. Haben wir wieder etwas gelernt, vielen Dank für die Richtigstellung! Und dass mit der falschen Beschreibung für ein Schmunzeln bei einigen Mitarbeitern gesorgt wurde, ist doch immerhin ein schöner Nebeneffekt. | red



Der Vorsitzende des Klinischen Ethikkomitees Hans Zeimentz gab seinen Abschied

Das Klinische Ethikkomitee des Landeskrankenhauses wurde mit der konstituierenden Sitzung am 13. September 2006 gegründet. Den Vorsitz hatte von Beginn an Prof. Dr. Hans Zeimentz inne, Moraltheologe, ehemaliger Rektor der Katholischen Fachhochschule Mainz und Träger des Bundesverdienstkreuzes. Nach zwölf Jahren an der Spitze des Gremiums gab er nun seinen Abschied. Ein Interview.



Der stellvertretende LKH-Geschäftsführer Werner Schmitt (li.) verabschiedete im September den scheidenden KEK-Vorsitzenden Prof. Dr. Hans Zeimentz.

forum: Erklären Sie bitte, was ein Klinisches Ethikkomitee ist und welche Aufgaben es hat.

Hans Zeimentz: Das Klinische Ethikkomitee ist ein Beratungsgremium des Landeskrankenhauses. Ihm gehören Mitarbeiter aus verschiedenen Einrichtungen und Berufsgruppen des Landeskrankenhauses und der Vorsitzende als externes Mitglied an. Es wird nur auf Antrag tätig. Seine vorrangige Aufgabe ist, bei Unklarheiten oder Meinungsverschiedenheiten im ärztlich-pflegerischen Team oder zwischen diesem und einem Patienten, dessen Angehörigen bzw. Betreuern über eine anstehende Maßnahme eine Beratung anzubieten. Deren Ziel ist es, in systematischer Erörterung der einzelnen Aspekte des konkreten Falles eine einsichtige, ethisch verantwortete Handlungsempfehlung zu erarbeiten. Diese ist, wie gesagt, eine Empfehlung; Entscheidungskompetenz und Verantwortung für die Ausführung der Maß-

nahme bleiben bei dem im konkreten Fall zuständigen Entscheidungsträger.

Weitere Aufgaben des Klinischen Ethikkomitees sind: Die Erarbeitung von Leitlinien, die in häufig auftretenden Problemsituationen als Handlungsempfehlungen gelten, sowie die Beratung des Geschäftsführers in organisationsethischen Fragen und die Anregung von ethischen Fortbildungen für Mitarbeiter des Landeskrankenhauses.

forum: Wie kamen Sie zum Ethikkomitee des Landeskrankenhauses? Und wieso ist der Vorsitzende des Klinischen Ethikkomitees kein Mitarbeiter des Unternehmens?

Hans Zeimentz: Auf Empfehlung des Pflegedirektors der Rheinhesse Fachklinik, Herrn Frank Müller, der mich aus seinem Studium an der Katholischen Fachhochschule Mainz als Professor kannte, wurde ich in die

Vorbereitung der Einrichtung des Klinischen Ethikkomitees durch die Qualitätskommission einbezogen. In der Folge trug mir der damalige Geschäftsführer des Landeskrankenhauses die Mitarbeit und den Vorsitz im Klinischen Ethikkomitee an. In der konstituierenden Sitzung des Ethikkomitees wählten mich dessen Mitglieder zum Vorsitzenden und wiederholten diese Wahl in jeder Amtsperiode. Dass der Vorsitzende des Klinischen Ethikkomitees nicht Mitarbeiter des Landeskrankenhauses ist, ist zunächst Entscheidung der Geschäftsführung und des Ethikkomitees. Sie scheint sich aus deren Sicht aber bewährt zu haben, denn mein Nachfolger ist auch nicht Mitarbeiter des Landeskrankenhauses. Meine Erfahrung bestätigt diese Praxis: Denn so ist der Vorsitzende in keine Krankenhaushierarchie eingebunden, ihm sind keine Loyalitäten innerhalb des Landeskrankenhauses zu unterstellen.

forum: Können Sie exemplarisch Fälle nennen, die zeigen, womit sich das Gremium beschäftigt?

Hans Zeimentz: Ich nenne als Beispiel, das je nach Fallkonstellation das Ethikkomitee vor unterschiedliche Fragen stellt: Nach ärztlichem Urteil ist für einen Patienten die Ernährung mittels einer durch die Bauchdecke geführten Magensonde (PEG) angezeigt; sie wird aber vom Patienten oder – bei entscheidungsunfähigen Patienten – durch eine Patientenverfügung oder vom Betreuer abgelehnt. Der behandelnde Arzt oder eine Pflegekraft hat die Beratung im Klinischen Ethikkomitee beantragt.

Es ergeben sich je nach Fallkonstellation unterschiedliche Vorfragen. Im Fall des entscheidungsfähigen Patienten ist zu klären, ob seine Entscheidung auf hinreichender Sachaufklärung beruht, ob er sie nach entsprechender Aufklärung aufrecht hält. Wenn dem so ist, ist ihre Beachtung für den Arzt verpflichtend. Die Zustimmung des entscheidungsfähigen Patienten ist unumgebar!

Bei der Vorlage einer Patientenverfügung eines entscheidungsunfähigen Patienten ist unter anderem zu klären, ob die Regelung der Patientenverfügung den aktuellen Sachverhalt trifft. Bei der Ablehnung durch den Betreuer ist zu klären, ob dessen Ablehnung dem (mutmaßlichen) Willen des Patienten entspricht. Je nach Klärung dieser „Vorfragen“ wird die Erörterung des Antrags nach den in der Antwort zur vorigen Frage skizzierten Schritten erfolgen.

forum: Eine Frage an den Moraltheologen Hans Zeimentz: Ethisches Handeln und Krankenhausbetrieb mit seinen ökonomischen Zwängen – kann das im Alltag immer zusammengebracht werden?

Hans Zeimentz: Das angesprochene Problem ist mir hinreichend bekannt. Um Ihre Frage aber im Hinblick auf das Landeskrankenhaus zu beantworten, fehlt mir der unmittelbare Einblick in den Alltag des Landeskrankenhauses. Zu dem angesprochenen, viel diskutierten Problem „Ökonomie – Medizin“ möchte ich auf die Stellungnahme des Deutschen Ethikrates „Patientenwohl als ethischer Maßstab für das Krankenhaus“ vom 5. April 2016 verweisen. Darin heißt es: Es gilt, dass „Allokationsentscheidungen [Entscheidungen über Zuteilung von Leistungen] ... nicht regelhaft dem einzelnen Krankenhaus oder gar dem individuellen Arzt aufgebürdet werden dürfen, der dadurch in eine mit den berufsethischen Forderungen unvereinbare Zwangslage geraten kann“ (S. 59). „Gerechtigkeit im Sinne von gleichem Zugang zu und gerechter Verteilung von Krankenhausleistungen umfasst sowohl das Gebot der statusindifferenten Gleichbehandlung (equality) und des fairen und jeweils patientenorientierten Einsatzes von Ressourcen (equity).“ Das schließt „eine primär ökonomische Ausrichtung ärztlichen wie pflegerischen Handelns aus“ (S. 61).

forum: Vielen Dank für das Gespräch!



Foto: RFK

■ RHEINHESSEN-FACHKLINIK ALZEY

Erfolgreiche Examensprüfungen an Physiotherapieschule

Bad Kreuznach. Das Team der Physiotherapieschule Rhein-Nahe beglückwünscht die Absolventen des Kurses PH 16 zum bestanden Examen 2018. Die jungen Kollegen haben nach drei Jahren Ausbildung und dem Prüfungs-marathon beste Chancen auf dem Arbeitsmarkt.

Der Prüfungsvorsitzende lobte auch in diesem Jahr die zum Teil herausragenden Leistungen. Gemeinsam mit der Schulleitung und Steffi Kleinert als Vertreterin der Pflegedirektion der Rheinhesse-Fachklinik Alzey feierten die Absolventen ihren Start ins Berufsleben. | **Physiotherapieschule**



Die frisch gebackenen Physiotherapeuten unserer Physiotherapieschule haben beste Chancen auf dem Arbeitsmarkt.

■ LANDESKRANKENHAUS (AÖR)

Qualitätsreport bescheinigt Kliniken sehr gute Arbeit – Dr. Gaß stellt Arbeit der Pflegenden heraus

Andernach. Der Ende September vorgestellte Qualitätsreport des Instituts für Qualitätssicherung und Transparenz im Gesundheitswesen (IQTIG) zeigt einmal mehr die herausragende Qualität in deutschen Krankenhäusern. 1.516 Kliniken lieferten 2,5 Millionen Datensätze zur externen stationären Qualitätssicherung für das Erfassungsjahr 2017. Die überwiegende Mehrheit der Kliniken in den gemessenen Versorgungsbereichen zeigt gute bzw. sehr gute Qualität. „Ein solches Ergebnis ist hervorragend, wenn man bedenkt, dass wir rund 20 Millionen Patienten im Krankenhaus jedes Jahr stationär behandeln“, bewertet LKH-Geschäftsführer Dr. Gerald Gaß den Report in seiner Funktion als Präsident der Deutschen Krankenhausgesellschaft.

Gaß ist überzeugt, dass dieses Ergebnis zu großen Teilen auch auf die hervorragende Arbeit der Pflegenden zurückzuführen ist: „Pflegerkräfte stellen das Rückgrat der medizinischen Versorgung im Krankenhaus dar. Ohne ihre Arbeit, ohne ihr Können und ohne ihr Engagement wäre eine Versorgung überhaupt nicht möglich. 24 Stunden am Tag, sieben Tage die Woche und 365 Tage im Jahr leisten Pflegenden herausragende Arbeit.“

Deutlich wurde laut Gaß in den vergangenen Jahren aber auch,

dass die Situation der Pflege problematisch ist. Allein in Krankenhäusern sind rund 15.000 Stellen nicht besetzt, weil keine Fachkräfte zu finden sind. „Für die Kliniken ist die Personalsicherung und Personalgewinnung eine zentrale Aufgabe und Herausforderung. Die Kliniken haben den

die Arbeitsbelastung der Pflegenden angemessen verringern zu können. Und dazu brauchen wir auch politische Unterstützung und eine bessere Finanzierungsgrundlage“, so Gaß. Dabei ist der vollständige Tarifausgleich wesentlich. „Es darf nicht sein, dass den Krankenhäusern

Belastungen bei den auszubildenden Kliniken führt, wegfallen.“ Zu begrüßen ist aus Sicht der DKG, dass die Koalition das Thema Pflege als vorrangiges Themenfeld der Legislatur benannt hat. Mit der vorgesehenen Ausgliederung der Pflegepersonalkosten aus den Fallpauschalen soll ei-

haltenen Personalausstattungen ohne Rechtfertigungszwänge gegenüber den Krankenkassen auch anerkannt wird. Zudem brauchen die Kliniken Flexibilität, um den Personaleinsatz – einschließlich Pflegehilfskräfte und pflegeunterstützenden Maßnahmen – hausindividuell und patientengerecht steuern zu können. „Der Personalaufbau in den Kliniken muss belohnt werden. Deshalb begrüßen wir die Ankündigung von Bundesgesundheitsminister Spahn, zusätzlich eingestellte Pflegekräfte zu 100 Prozent zu refinanzieren“, betonte Gaß.

Aber auch die vergangenen Bemühungen müssen berücksichtigt werden. Alleine seit 2006 haben die Krankenhäuser deutlich mehr Pflegekräfte eingestellt. Die Zahl der Krankenhausmitarbeiter im Pflegedienst ist in den vergangenen zehn Jahren von 392.711 (2006) auf 433.434 (2016) deutlich gestiegen und wird noch weiter steigen.

Ebenfalls sind die Rahmenbedingungen der Pflegearbeit für die Attraktivität des Berufes wesentlich. Dazu gehören arbeitsentlastende Investitionen im baulichen wie auch digitalen Bereich. Gaß: „Wir fordern die Länder auf, hier endlich ihrer Investitionskostenverpflichtung gerecht zu werden. Die aktuelle Steuerschätzung schafft dazu den erforderlichen finanziellen Spielraum.“ |



Arbeitsalltag der Pflegenden in den vergangenen Jahren deutlich verbessert. Angebote zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf, Flexibilisierung von Arbeitszeiten, aber auch die Stärkung der eigenverantwortlichen Arbeit durch Delegation und Substitution von Leistungen haben die Attraktivität des Berufes verbessert. Hinzu kamen auch deutliche Tarifsteigerungen. Wir brauchen nun aber mehr Personal, um so

der volle Tarifausgleich verweigert wird. Deshalb muss der von der Koalition angekündigte vollständige Tarifausgleich schnellstmöglich gesetzlich verankert werden und noch für 2018 wirksam werden. Tarifabschlüsse müssen refinanziert werden. Zudem benötigen wir auch Unterstützung bei der Ausbildung. Krankenhäuser wollen mehr Pflegekräfte ausbilden und dazu muss der Anrechnungsschlüssel 9,5 zu 1, der zu

ne grundlegende Neuausrichtung des 2003 eingeführten pauschalierenden, preisorientierten Vergütungssystems erfolgen. Das damit verfolgte Ziel, den krankenhaushausindividuellen Personalbedarf in seiner Grundstruktur unabhängig von den Behandlungsfällen finanziell abzusichern, entspricht den Erwartungen der Beschäftigten und der Patienten in den Kliniken. Wesentlich ist, dass die von den Kliniken vorgesehenen und vorge-

Fotos: Tobias Vollmer

■ RHEIN-MOSEL-FACHKLINIK ANDERNACH

Sina Mohr mit Zertifikat für Intensivpflege

Andernach. Sina Mohr hat an der Rhein-Mosel Fachklinik auf der Intensivstation/Stroke Unit den Kurs „Qualifizierungsmaßnahme Intensivpflege“ erfolgreich abgeschlossen. Wir freuen uns, Ihr das Zertifikat nach einer gut drei Stunden umfassenden mündlichen und praktischen Prüfung überreichen zu können. Die Intensivpflege von schwerkranken

Menschen stellt ganz besondere Anforderungen an das Pflegepersonal. Deshalb findet nun schon seit sieben Jahren regelmäßig der Zertifikatskurs „Qualifizierungsmaßnahme Intensivpflege“ auf der Station Intensiv – Stroke unit statt. Wir wünschen Sina Mohr alles Gute und dass sie ihr Wissen mit Freude zum Wohle des Patienten einsetzt. | **Thomas Britz**

■ RHEINHESSEN-FACHKLINIK ALZEY

DKMS-Registrierungsaktion in Physiotherapieschule



Foto: Anna-Lena Englert

Bad Kreuznach. Bereits in der Ausbildung kann man „Gemeinsam Gutes tun“. Die Schüler der Physiotherapieschule Rhein-Nahe setzten ein Zeichen gegen Leukämie. Bei einer Registrierungsaktion in der Schule ließen sich 13 neue potentielle Spender aus den Kursen Ph17 und Ph18 für die DKMS (Deutsche Knochenmarkspenderdatei) finden. Erfreulicherweise war der Großteil der Auszubildenden bereits registriert. Auch auf das Thema „Organ-spende“ wurde in diesem Rahmen aufmerksam gemacht. | **Anna-Lena Englert**

Gripeschutzimpfung 2018/2019

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

wie in den vergangenen Jahren wird auch 2018 allen Beschäftigten des Landeskrankenhauses eine kostenlose Gripeschutzimpfung zur Verfügung gestellt.

In diesem Jahr wird von der Ständigen Impfkommission ein tetravalenter Totimpfstoff in aktueller, von der WHO empfohlener Antigenkombination verwendet. Dieser immunisiert gegen vier virulente Influenza-Stämme im Vergleich zu einem preiswerteren trivalenten Impfstoff.

Die „echte Virusgrippe“ (Influenza) ist in Deutschland die Infektionskrankheit mit der höchsten Sterblichkeitsrate und wird in ihrer Gefährlichkeit oft unterschätzt. Häufig

kommt es nach einer Grippeinfektion zu schwerwiegenden Komplikationen wie Lungen- oder Herzmuskelentzündungen.

Eine Gripeschutzimpfung ist die einzige wirksame Vorbeugemaßnahme. Grundsätzlich empfohlen wird die Impfung für medizinisches Personal, die aufgrund ihres beruflichen Umfeldes selbst gefährdet sind oder auch Infektionsquellen für nicht geimpfte Patienten darstellen.

Außerdem wird die Impfung empfohlen für Personen mit bestimmten Grunderkrankungen (Asthma, COPD, Herz-Kreislauferkrankungen, Erkrankungen der Leber oder der Niere), Personen mit einge-

schränktem Immunsystem (z. B. im Rahmen einer Kortison- oder Chemotherapie).

Auch für Schwangere wird die Impfung ausdrücklich empfohlen, da diese empfänglicher für virale Erreger sind. Da es sich um einen Totimpfstoff handelt, ist eine Impfung in jedem Stadium der Schwangerschaft unbedenklich.

Nebenwirkungen können Rötung und Schwellung an der Einstichstelle sein, relativ selten sind Symptome eines leichten grippalen Infektes wie erhöhte Temperatur, Gliederschmerzen und Mattigkeit.

Kontraindikationen sind Fieber über 38,5

Grad Celsius oder akute, schwere Infektionen.

Ein optimaler Impfschutz setzt zirka zwei Wochen nach der Impfung ein und hält mindestens sechs Monate an. Der beste Zeitpunkt für eine Impfung ist im Herbst. Unsere Betriebsärzte werden Ihnen in einem gesonderten Rundschreiben Impftermine anbieten.

Nähere Informationen zu Influxit Tetra® können Sie der Fachinformation entnehmen. | **Dr. Sanjiv Sarin, Apothekenleiter LKH (AöR) | Cornelia Rindsfusser, Betriebsärztin RMF | Ulrike Jedek, Betriebsärztin RFK**



Foto: Tim Reckmann | pixelio



■ LANDESKRANKENHAUS (AÖR)

Auf die Grippewelle vorbereiten – Workshop zum Gripeschutz

Andernach. Im September wurde auf Initiative des Steuerkreises BGM ein Workshop zum Thema Gripeschutzimpfung durchgeführt. Ziel war es, die Impfbereitschaft der Mitarbeiter zu erhöhen, um die Gesundheit des Einzelnen und des Unternehmens zu erhalten. Denn die Grippe ist sehr ansteckend und hat in den letzten Jahren immer wieder zu massiven Ausfällen im Gesundheitswesen geführt. Im vergangenen Winter verlief die Grippewelle ungewöhnlich stark: Zwischen „Ende Dezember und Anfang April erkrankten nachweislich 333.567 Menschen an einer Grippe“, heißt es im aktuellen Bericht der Arbeitsgemeinschaft Influenza (AGI) des Robert-Koch-Instituts. Fast ein Fünftel der registrierten Grippepatienten musste im Krankenhaus behandelt werden, 1.665 Patienten starben an den Folgen der Infektion. Die meisten Betroffenen waren mindestens 60 Jahre alt (87 Prozent), viele litten unter Vorerkrankungen. Durch die vielen Betroffenen verzeichneten die Krankenhäuser 70 Prozent mehr Patienten.

Insgesamt zog sich die Grippewelle im vergangenen Winter von der letzten Dezemberwoche bis Anfang April. In den 15 Wochen erkrankten in fast allen Altersgruppen ungewöhnlich viele Menschen, berichtet die AGI. Nur bis vier Jahre alte Kinder seien in der Vorsaison noch stärker betroffen gewesen.

Stimmen die Bedenken gegen eine Impfung?

Trotz der Faktenlage entscheiden sich viele Menschen gegen eine Grippeimpfung. Grund genug um sich einige Bedenken näher anzuschauen:



„Ich hab ein gutes Immunsystem und treibe jeden Tag Sport!“

Das ist prima, weiter so. Leider zeigt sich das Virus wenig beeindruckt von den gut gemeinten Bemühungen seines Opfers. Wie sonst würden immer wieder kerngesunde, fitte Menschen schwer erkranken können. „Die Grippe hat mich total über-

rascht. Innerhalb weniger Stunden hatte ich 40 Grad Fieber, das tagelang anhielt. Das brauche ich nicht nochmal“, berichtet Georgia Brozio, BGM-Beauftragte des Landeskrankenhauses.

„Ich habe noch nie eine Grippe gehabt und werde auch in Zukunft keine kriegen!“

Das wäre schön! Stimmt aber leider nicht. Mit genau dieser Logik könnten alle, die bisher noch keinen Verkehrsunfall erlitten haben, auf den Sicherheitsgurt verzichten, da ja wahrscheinlich auch in Zukunft nichts passieren wird.

„Einige waren geimpft und sind trotzdem erkrankt!“

Das ist tatsächlich eine Schwierigkeit bei der Gripeschutzimpfung: Gelegentlich stimmen die Viren im Winter nicht mit denen im Impfstoff überein. Das Landeskrankenhaus bietet einen wirkungsstärkeren Impfstoff an, der vier statt drei verschiedene Influenzaviren abdeckt und dadurch noch besser schützt (s. dazu auch die Information unserer Apotheke).

In diesem Jahr mehr Impftermine

Impftermine müssen an die Mitarbeiterbedürfnisse angepasst werden! Daher werden in diesem Jahr deutlich mehr Termine angeboten. | **Steuerkreis BGM**

Grippe-Infektionswege: Wie steckt man sich an?

Die Erreger der Influenza sind Viren, die Wissenschaftler in die Typen A, B und C unterteilen. Für Menschen sind die saisonal auftretenden Influenza A- und B-Viren besonders relevant. Sie können durch winzige Tröpfchen – ein Niesen reicht schon – übertragen werden. Tückisch ist vor allem, dass Grippeviren einzelne ihrer Gensegmente schnell verändern können. So entstehen beim Typ A unterschiedliche Subtypen, beim Typ B neue Linien.

Die Übertragung von Influenza-Viren erfolgt überwiegend durch Tröpfchen, die insbesondere beim Husten oder Niesen entstehen und über eine geringe Distanz auf die Schleimhäute der Atemwege von Kontaktpersonen gelangen. Es gibt zudem Hinweise auf eine Übertragung auf dem Luftweg durch Tröpfchenkerne, die noch kleiner sind. Darüber hinaus ist eine Übertragung der Grippe auch durch direkten Kontakt der Hände zu Oberflächen, die mit virushaltigen Sekreten kontaminiert sind, und anschließendem Hand-Mund- und Hand-Nasen-Kontakt möglich – etwa durch Händeschütteln.

Für wen ist eine Impfung gegen Influenza sinnvoll?

Die Ständige Impfkommission (STIKO) empfiehlt die Impfung für alle Menschen über 60, für chronisch Kranke jeden Alters, für Schwangere sowie für Medizin- und Pflegepersonal.

■ RHEINHESSEN-FACHKLINIK ALZEY

Lehrgang 18/21 O startete die Ausbildung



Alzey. Es geht wieder los: Im Oktober startete die Gesundheits- und Krankenpflegeausbildung für den Lehrgang 18/21 O.

Insgesamt 31 Gesundheits- und Krankenpflegeschüler wurden offiziell durch Pflegedirektor und Heimleiter Frank Müller, der Pflegerischen Abteilungsleitung des DRK-Krankenhauses, Martina Barz, der Schulleitung Christiane Schwarz-Große, der Personalrätin Sabine März sowie den Pflegerischen Bereichsleitungen und der gesamten Lehrerschaft begrüßt und herzlich willkommen geheißen.

Die neuen Schüler sind: Benjamin Böss, Marieli Brack, Viet My Linh Dang, Hatice Darici, Violetta Diel,

Denise Döngi, Christopher Felde, Lea Gärtner, Anna-Lena Günther, Sophie Henkelmann, Tobias Hock, Deniz Nur Ince, Sina Jung, Sven Kreuzer, Thai Hong Kim Le, Thi Ly Le, Thanh Huong Nguyen, Thi Hai Van Nguyen, Thi Huong Nguyen, Thi Thu Huyen Nguyen, Thi Xoa Nguyen, Thi Sa Na Phan, Jonas Adrian Siegfried, Nils Bernhard Steeg, Thi Nhung Vu, Niklas Wang von der Rheinhes-

sen-Fachklinik Alzey, Jamie-Lee Hoffman von der Geriatriischen Fachklinik Rheinhes-Nahe, Jessica Wigandt vom Gesundheitszentrum Glantal sowie Celine Gerber, Cheyenne Feierabend, Jasmin Obermaier vom DRK-Krankenhaus Alzey. | **Maritta Mayer-Berwind**



Umfangreiche Bauarbeiten an Haus A gestartet

Weißenthurm. Am Rand des Areals der Klinik Nette-Gut ist es derzeit etwas ungemütlich: Bagger reißen einen Teil des A-Hauses ab und hinterlassen Schuttberge. Die Abfälle werden getrennt; so liegen Altmetalle auf einem riesigen Haufen, Bauschutt auf einem anderen. Sehr dicke Glasscheiben, die nur von einem schweren Bagger kaputt zu kriegen waren, zeugen davon, dass es in dem abgerissenen Gebäudeteil auf besondere Sicherheit ankam.

Doch es wird nicht lange so bleiben, denn hier entsteht ein Neubau für insgesamt rund sieben Millionen Euro, der für Patienten, Besucher und Mitarbeiter viele positive Veränderungen bringen soll – ein Teil, der stehen bleibt, wird umfangreich saniert. So wird die Arbeits- und Beschäftigungstherapie



Foto: red

Hier wird bis 2020 neues entstehen.

zentralisiert (Holzbearbeitung, Metallverarbeitung, Papierverarbeitung, Kunsttherapie, Theatertherapie). Der Handwerkerbereich wird neu gebaut, ebenso ein Bereich Soziale Dienste/Verwaltung und schließlich auch eine Cafeteria.

Bevor die Arbeiten starten konnten, mussten die Sicherheitsvorkehrungen getroffen werden. Handwerker (die an der Pforte registriert sind) können die Baustelle von außen angehen. Dazu gibt es ein sehr großes Tor im Zaun, das

auch die Durchfahrt der schweren Baumaschinen zulässt. Wie schon beim Bau der Sporthalle vor ein paar Jahren ist es ein großer Vorteil, dass die Baustelle von außen angefahren werden kann.

Bis Mitte 2020 wird gebaut

Die unterschiedlichen Bauteile mit unterschiedlichen Funktionen bringen unterschiedliche Anforderungen mit, die das Architekturbüro Fischer Summerer zu berücksichtigen hatte. Dazu zählt die differenzierte Sicherung der Funktionen sowie die Lenkung der Besucher- und Patientenströme. Je nach Nutzungsbereich haben unterschiedliche Personengruppen Zugang. So ist der Zutritt zum Handwerkerbereich nur dem Personal gestattet. In der Arbeits- und Beschäftigungsthera-

pie sind Patienten in Begleitung des Personals zugegen. Die dort hergestellten Produkte werden in den Verkaufsräumen der Arbeitstherapie verkauft, die im Sozialzentrum angesiedelt sind.

Die Architekten erläutern, dass der Neubau der Arbeitstherapien und des Handwerkerbereichs eingeschossig im abfallenden Gelände realisiert wird. Dadurch kann er zum einen gut angefahren werden. Andererseits gibt dieser Gebäudeteil damit den Blick auf die Felder und das Nette-Tal frei. So wird für die Cafeteria, die auf diesen Bereich aufgesetzt wird, eine Sichtverbindung ins Grüne geschaffen. Neben der Cafeteria sind im Sozialzentrum ein Kiosk, eine Bücherei, ein Verkaufsraum der Arbeitstherapie und ein Andachtsraum vorgesehen. | **red**

KALENDER-
BLATT

5.12.

„Internationaler Tag des Ehrenamtes“

Am 5. Dezember 2018 findet der Internationale Tag des Ehrenamtes statt. Das Ziel des Gedenk- und Aktionstages ist die Anerkennung und Förderung ehrenamtlichen Engagements. Der Tag wurde 1985 von den Vereinten Nationen (UN) beschlossen und fand 1986 erstmals international statt. Er ersetzte damit den zuvor in Deutschland am 2. Dezember begangenen Tag des Ehrenamts. Am Internationalen Tag des Ehrenamtes wird in Deutschland der Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland an besonders engagierte Personen vergeben. Generell ist das Ehrenamt von großer Bedeutung für den gesellschaftlichen Zusammenhalt und für das Funktionieren des Gemeinwesens.

Quelle: www.kleinerkalender.de, mit Material von Wikipedia

■ RHEINHESSEN-FACHKLINIK ALZEY

Ehemalige Patienten trafen sich beim Frühreha-Tag

Alzey. Rund 100 ehemalige Patienten folgten der Einladung der neurologischen Frühreha-Stationen G3, G4 und G5 zum 25. „Ehemaligen-Treffen“. Mittlerweile ist dieser Tag auch für das Team der Stationen ein besonderer Tag geworden. So sehen die Kollegen Menschen

wieder, die sie nach einem Schlaganfall kennengelernt haben, als es ihnen besonders schlecht ging. Manch ein Patient kam nun auf eigenen Füßen gehend zum Fest, den die Kollegen einstmals als Rollstuhlfahrer in weiterführende Reha-Kliniken entlassen hatten. Ge-

sprächsthemen waren natürlich auch Enttäuschungen und nicht erfüllte Erwartungen. Viele Angehörige begleiteten ihre Lieben und es wurde auch ein Stück Vergangenheitsbewältigung betrieben. Dass Menschen gerne wiederkommen in eine Einrichtung, in der sie auch

schwere Zeiten erlebt haben, ehrt das ganze Team von Therapeuten, Pflegenden und Ärzten, was auch Chefarzt Dr. Christof Keller in seiner sehr treffenden Begrüßungsrede betonte.

Besonders beeindruckend war es, als eine Angehörige spontan das Mikrofon ergriff und sehr bewegende Worte an das Team richtete: Sonja Bottmann ist die Schwester eines Patienten, der mit 49 Jahren eine Hirnblutung erlitten hatte. Sie lobte die gute Pflege und die Hilfsbereitschaft des Personals, was mit aufmunternden Worten nicht spare. Sie habe sich und ihren Bruder gut aufgehoben gewusst und ziehe „ihren Hut“ vor der Leistung des gesamten Personals. Keller: „Wir sagen hier nicht ‚auf Wiedersehen‘ – höchstens bis zum nächsten Frühreha-Tag.“ | **Regina Karbig**



Fotos: RFK

Rund 100 ehemalige Patienten folgten der Einladung der neurologischen Frühreha-Stationen zum 25. „Ehemaligen-Treffen“.

■ GESUNDHEITZENTRUM GLANTAL

Gesundheitstag in Meisenheim mit neuen Partnern

Meisenheim. Zwei neue Partner präsentierten sich beim Gesundheitstag im GZG: Die Deutsche Rentenversicherung und die BKK24 zeigten mit vielen Präventionsangeboten und Informationen, dass man als Mitarbeiter trotz steigender Belastungen möglichst lange fit und gesund bleiben kann. So wurde hier beispielsweise für Kurz-Rehabilitationen geworben, in denen man

nach einem zirka einwöchigen Aufenthalt in einer Reha-Einrichtung weiter ambulant, neben dem Job betreut wird. Auch konnte man ein Gefühl dafür bekommen, wie sehr man unter Alkoholeinfluss eingeschränkt ist und dass die Folgen von übermäßigem Konsum oft schlimmer sind als erwartet. An einem Gesundheitstag darf natürlich auch

die gesunde Ernährung nicht fehlen. Deshalb gab es neben leckeren alkoholfreien Cocktails auch Smoothies und kleine Köstlichkeiten aus der BIO-zertifizierten Küche des GZG. Diätassistentin Katrin Böhm informierte die Besucher über Salz und sorgte damit für Staunen unter den Freunden des Genusses. Bei einem Gewinnspiel zum Thema Ernährung wur-

den zwei Gutscheine über je 25 Euro im Therapiezentrum Linn verlost. Diese gingen an Marc Bartholomä (OP) und Lisa Scherer (Hauswirtschaft). Auch die Hygienefachkräfte beteiligten sich am Gesundheitstag, bei ihnen wurde das Thema Händehygiene wieder groß geschrieben. Das Direktorium bedankt sich bei allen Mitwirkenden und gratuliert den Gewinnern des Gewinnspiels. | **GZG**



■ RHEINHESSEN-FACHKLINIK ALZEY

Bei „Rossmarktaktion“ wurde die rosarote Brille geputzt

Alzey. Auf dem Alzeyer Rossmarkt fand wieder die sogenannte „Rossmarktaktion“ des Runden Tisches gegen Gewalt in engen sozialen Beziehungen statt. Der Runde Tisch ist ein Zusammenschluss

von Beratungsstellen und Organisationen, die mit den Opfern häuslicher Gewalt zu tun haben, in dem sich auch die RFK Alzey engagiert. Mit Infoständen und Bodenzeitungen wurde in vielen ver-

schiedenen Sprachen darauf aufmerksam gemacht, dass Gewalt in der Familie oder zwischen Partnern nicht toleriert werden darf. Die Koordinatorin des Runden Tisches, Katharina Nuss, wusste zu

berichten, dass viele Opfer still leiden. Weshalb die Aktion so wertvoll sei, denn danach seien viele Kontakte in den Beratungsstellen zu verzeichnen. Dieses Jahr lautete das Motto „Wir putzen die rosarote

Brille“, passend dazu wurden Brillenputztücher verteilt. Ein herzliches Dankeschön an das Team der RFK Alzey, das zum Gelingen dieser sinnvollen Aktion beigetragen hat. | **Cornelia Zoller**

■ LANDESKRANKENHAUS (AÖR)

„Mein Arbeitsplatz passt zu mir“ – Kompetenzmodell wird evaluiert

Andernach. 2015 wurde das „Kompetenzmodell“ landeskrankenhausweit eingeführt und mit ihm die jährlichen, von den Vorgesetzten zu führenden Gespräche zur Leistung und Entwicklung (Jahres-Mitarbeitergespräche) erweitert. Nun steht eine fundierte Evaluierung vom 1. November bis zum 7. Dezember an. Aufgerufen zur Teilnahme sind alle Mitarbeiter.

Kompetenzmodell

unterstützt alle Mitarbeiter
Warum Kompetenzmodell? Eine erfolgreiche Personalentwicklung ist ein zentraler Baustein zur wirksamen Umsetzung der Unternehmensziele auf allen Ebenen und in allen Einrichtungen. Daher wurde mit dem Kompetenzmodell ein Konzept erarbeitet, das die bis dahin genutzten Personalentwicklungsinstrumente zielgerichtet ergänzt und damit die Wirksamkeit erhöht.

Das Kompetenzmodell unterstützt Führungskräfte bei der Konkretisierung der Stellenschreibung, bei der Bewerberauswahl und bei den Jahres-Mitarbeitergesprächen. Die Beschäftigten sollen mit dem Kom-



petenzmodell unterstützt werden, die eigenen Kompetenzen besser darzustellen.

„Mein Arbeitsplatz passt zu mir“

Ziel der Befragung ist es, herauszufinden, ob und wie die Anwendung des Kompetenzmodells erfolgt, und zu prüfen, ob und wo das Modell verbessert

werden kann, um die Führungsarbeit zu erleichtern bzw. das eigene Profil besser darzustellen – ganz im Sinne von „Mein Arbeitsplatz passt zu mir“.

Je mehr Teilnehmer, desto valider die Ergebnisse

Beauftragt mit der Befragung wurde das Institut für Wirtschaft, Arbeit und Kultur (IWAK) der Universität Frankfurt. Um die Evaluierung durchzuführen, sind die Erfahrungen aller Mitarbeiter wichtig. Wer einen Fragebogen erhält, wird gebeten, sich etwa zehn Minuten Zeit zu nehmen – je mehr teilnehmen, desto valider werden die Ergebnisse sein. Die Befragung ist anonym und alle Aspekte des Datenschutzes sind selbstverständlich gewährleistet. Wer Rückfragen zur Befragung hat, findet Ansprechpartner aus dem Landeskrankenhaus sowie vom durchführenden IWAK. | red

■ LANDESKRANKENHAUS (AÖR)

G-BA fördert Fellgiebel-Projekt mit 4,3 Millionen Euro

Andernach/Alzey. Wenn das kein Grund zur Freude ist! Der Gemeinsame Bundesausschuss (G-BA) fördert das neu errichtete Zentrum für psychische Gesundheit im Alter (ZpGA) mit einem Volumen von 4,3 Millionen Euro über die nächsten drei Jahre. Leiter dieses gemeinsamen Projekts des Landeskrankenhauses (AÖR) mit der Universitätsmedizin Mainz ist Prof. Andreas Fellgiebel,

Chefarzt der Gerontopsychiatrie der RFK. Das ZpGA versteht sich als Bindeglied zwischen Forschung mit dem Schwerpunkt Prävention und der Implementierung gesundheitserhaltender Maßnahmen und innovativer Versorgungsmodelle der Regelversorgung. Das primäre Ziel des Projekts ist die Reduktion von stationären Aufenthalten und die ver-

besserte Lebensqualität von Patienten mit Demenz und ihren Angehörigen. Um das Ziel zu erreichen, sollen die medizinische Demenzversorgung und die Arzneimittelsicherheit verbessert werden. Zudem soll das regionale Versorgungsnetz (Region Alzey-Worms) optimiert werden. Dies soll erreicht werden durch effektivere Vernetzung der Vertragsärzte mit den

regionalen Unterstützungsmöglichkeiten (Demenznetze, Pflegestützpunkte). Dabei kommen auch pflegerisches Case Management zum Einsatz und eine Pflegeexperten-basierte, multiprofessionelle, aufsuchende Krisenambulanz zur Überwindung von Krisen (bei Verhaltensstörung oder Erschöpfung der pflegenden Angehörigen). Multiprofessionelle Vernetzung und Kommunikation

sollen durch die Nutzung einer innovativen digitalen Kommunikationsplattform verbessert werden. LKH-Geschäftsführer Dr. Gerald Gaß freut sich sehr über die Nachricht aus Berlin: „Für das Landeskrankenhaus, die Rheinhesen-Fachklinik und den Projektleiter, Herrn Prof. Fellgiebel, ist dies ein toller Erfolg, auf den wir gemeinsam stolz sein können.“ | red

■ Finden Sie die Lösung!

Testen Sie Ihr Wissen. Das Lösungswort haben Sie bereits in einem Artikel dieser Ausgabe gelesen. Die Auflösung finden Sie auf Seite 8!

gierig sammeln	Materialverlust am Reifen	französisch: Frankreich	unbekanntes Flugobjekt	Albernheiten	Oberpriester im alten Rom	afrikanische Palmenart	Berufsverbände	Teil des Webstuhls	aktiv, wirkend	Autor von ‚Gullivers Reisen‘	Titulierung	spanische Anrede: Herr	heikal	japanischer Politiker † 1909	Obst- und Gemüsefelder
				echt, authentisch	11				14	Schul-ausflug					
			stark verdünnt	schriftlich festhalten		6				Wortteil: natürlich, naturbelassen	Cowboy-show	2		erdumspannend	
Strom durch Nord-Spanien		deutsche Eiskunstläuferin			obergäriges Bier	15	Visiten	aufgeschlossenen				Emirat am Persischen Golf	englisch: wir		
Prinzessin in Spanien				„Bett“ in der Kindersprache	Beweisstück		Sitzwaschbecken	5	freudige Wahrnehmung	eingelegtes Gewürz			4		
		besitzanzeigendes Fürwort	zaubern					7	Kfz-Versicherung	nicht leer					
wach rütteln							Stadt im Ruhrgebiet	Dechiffrierschlüssel			dt. Rundfunktender (Abk.)			polnischer Name der Oder	
die Schöpfung	poetisch: Adler	englische Grafenschaft			ein weiches Metall	Tanz auf Hawaii			englisch: eins	8	Leid	englisch: eigenes			
				Abk.: Verrechnungseinheit	Hauptstadt Venezuelas				chem. Zeichen für Neodym	Keimzelle	Hebegerät		12	israel. Schriftsteller (Amos)	
faul, schwerfällig		Nebenbuhler				Maß der Geschwindigkeit	3	israelisches Parlament				13	Stadt in Brasilien (Kw.)		
				italienisch: drei			wohltönend	10					komplette Briefmarkenserie		9
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	

